

## Mein 3-wöchiges Auslandspraktikum in Brighton, England vom 15.04.2019 bis zum 03.05.2019

Mein Name ist Ireen, ich bin mittlerweile 19 Jahre alt und besuche derzeit das Wirtschaftsgymnasium des Karl-Schiller-Berufskollegs in Brühl. Das dreiwöchige Auslandspraktikum ist Teil des „European Business Concept“-Programms (kurz: EBC), in dem wir uns für die „Cambridge Certificate“-Prüfung vorbereiten, die wir fast zeitgleich mit unseren Abiturprüfungen ablegen werden.

Zuerst muss ich sagen, dass ich noch nie länger als höchstens sieben Tage von Zuhause weg war, weshalb ich zunächst Bedenken hatte, ob ich das Praktikum ohne jegliches Heimweh überstehen würde.

Außerdem war es so, dass ich nach dem Praktikum gut zwei Tage Zuhause war, meinen Koffer umpacken und dann für weitere fünf Tage wegmusste, da eine Klassen- bzw. Stufenfahrt anstand. Somit war ich gut vier Wochen unterwegs.

Ich war sehr überrascht, dass ich letztendlich so gut wie kein Heimweh verspürte. Natürlich vermisst man seine Familie, Freunde und sein eigenes Zuhause, doch ich hatte es mir weitaus schlimmer vorgestellt.

Wir (zwei weitere Kursteilnehmer und ich) flogen am Sonntag, den 14.04.2019, vom Flughafen Düsseldorf bis zum Flughafen London, Gatwick, wo wir dann einen Zug bis nach Brighton nahmen. Alles verlief etwas holprig, da zunächst unser Flug gut eine Stunde später abhob und wir dann an einer falschen Haltestelle aus dem Zug ausgestiegen sind. Als wir dann mit dem Taxi zu unseren Gastfamilien gefahren sind, hatte ich schon schlechte Laune, aber als wir bei der Gastfamilie ankamen, war es bei mir gänzlich vorbei. Ich weiß nicht warum und ich kann es mir bis heute nicht wirklich erklären, aber ich wollte eigentlich sofort wieder nach Hause. Zusätzlich funktionierte meine Auslandsflat auf meinem Handy nicht, sodass ich noch nicht einmal meine Mutter erreichen konnte, was mich in dem Moment sehr aufgewühlt hat.

Am nächsten Tag gingen wir erstmal zu der Sprachschule, die Teil des, für uns organisierten Programms, war und machten einen Einstufungstest, um zu sehen, auf was für einem sprachlichen Niveau wir uns befinden, um uns besser in einen der Kurse einzuteilen. Mein Kurs bestand aus vielen verschiedenen Menschen, aus vielen verschiedenen Ländern, die aus vielen verschiedenen Gründen die Sprachschule besuchten. Trotz, dass wir ein bunter Mix aus allem waren, verstanden wir uns untereinander mehr als nur gut und haben viel gelacht. Mein Lehrer war sehr locker und witzig und konnte aus irgendeinem Grund auch Deutsch sprechen, wollte mir aber nicht verraten warum. Ich fand es sehr wichtig in die Schule zu gehen, da wir dort Sachen wiederholt haben, die uns in der Cambridge-Prüfung durchaus behilflich sein werden.

Wir verbrachten dann unseren Vormittag in der Schule und besuchten danach unsere Praktikumsstellen. Ich arbeitete in einem Wohltätigkeitsshop der Organisation „British Heart Foundation“, die sich für die Forschung von Herzkrankheiten und deren Bekämpfung einsetzt. Meine Chefin und auch die anderen Mitarbeiter und Freiwilligen dort waren sehr nett und haben mit ihrer lockeren und lustigen Art die Arbeit dort mehr als erträglich gemacht. Logischerweise hatte man nicht immer Lust auf die Aufgaben oder der Tag kam einem manchmal überaus lang vor, dennoch hat es richtig Spaß gemacht, ein Teil des Teams zu sein. Meine hauptsächlichen Aufgaben waren (da dort Kleidung, Accessoires, Spielzeug, Bücher etc. verkauft werden) Kleidung, DVDs uvm. mit einem Preisschild zu versehen, die Kleidung aufzuhängen und zu dämpfen, den Laden aufzuräumen und gespendetes Geschirr zu spülen. Ich wurde gefragt, ob ich an der Kasse arbeiten wolle, zur Abwechslung, doch ich wollte nicht, da ich Angst hatte, was falsch zu machen.

Ich war mit einer weiteren EBC-Teilnehmerin, und auch gleichzeitig Klassenkameradin, in einer Gastfamilie und ebenfalls in einem Zimmer untergebracht. Die Gastfamilie bestand aus einer Mutter, die mit ihrem zweiten Kind schwanger war, mit ihrer 11-jährigen Tochter und dem Freund der Mutter. Sie selber kommt aus Afrika, ihr Freund aber aus Kuba. Somit wurden wir mit weiteren Kulturen konfrontiert. Es gab also

kein typisch britisches Essen, sondern eine Mischung aus Afrikanisch, Indisch, Französisch und vielem mehr. Das klingt jetzt sehr zusammengewürfelt, dennoch kann ich nur sagen, dass es mir wirklich geschmeckt hat und ich nie hungrig ins Bett gehen musste.

Die Gastfamilie war freundlich, hilfsbereit und einfach nur herzlich. Kein Tag hat sich so angefühlt, als wären wir nicht willkommen oder gewollt. Wir wurden also gut mit in ihren Alltag integriert.

Wir ließen es uns auch nicht nehmen einen Tag nach London zu fahren, das wäre wirklich eine verpasste Chance gewesen. An diesem Tag war es wirklich heiß und da es ein Freitag war, standen wir plötzlich in Mitten einer „Fridays for Future“-Demonstration. Wir hatten nicht daran gedacht und waren zunächst einmal wirklich etwas schockiert. Der Tag war dennoch interessant und schön, auch wenn wir am Abend echt kaputt waren und unsere Füße wehtaten.

Zusätzlich muss ich sagen, dass das Bus- und Bahn-/Zugsystem einfach der Hammer ist. Du hattest keine Probleme damit, nach Hause zu kommen oder musstest lange warten. Auch hast du dir keine Gedanken darüber gemacht, wenn du den Bus verpasst hast, da in max. 10 Minuten ein weiterer gekommen ist. Die Busse, Bahnen und Züge sind mit WIFI und USB-Anschlüssen, wodurch du während der Fahrt dein Handy etc. aufladen kannst, ausgestattet. Auch bin ich ein riesen Fan von den typischen Doppeldeckerbussen geworden.

Generell ist Brighton eine überaus schöne und lebhafte Stadt. Ich kann jedem nur empfehlen dort einmal hinzufahren, wenn die Möglichkeit besteht. Die Landschaft außerhalb der Stadtmitte ist atemberaubend: Kilometerweiter Strand, Klippen und viele Spazierrouten. Einfach ein Ort zum Durchatmen.

Am letzten Abend war ich schon etwas traurig zu gehen, da es mir alles in allem super gefallen hat und unsere Gastmutter machte noch einen letzten Spaziergang mit uns entlang der Klippen, die fast direkt vor der Wohnungstür lagen. Der Abschied am nächsten Morgen war herzlich, aber schnell, was mir gut passte, weil ich Abschiede einfach furchtbar finde.

Zurück in Deutschland war ich froh meine Mutter und meinen Hund wiederzusehen und in die Arme zu schließen und auch wieder im eigenen Bett schlafen zu können, bevor es am Montag los nach Rom, Italien auf Klassenfahrt ging.

